



Mit dem Abschluss der Renovation der Stadtkirche auf dem Schlossberg hat die reformierte Gesamtkirche Thun die gesteckten Ziele erreicht.

Thunersee Tourismus

Der Schritt zu einer modernen Kirche ist gemacht

THUN • Mit der abgeschlossenen Renovation hat die reformierte Gesamtkirche auf dem Schlossberg ein Juwel geschaffen. Der helle Raum mit modernster Infrastruktur lädt ab Pfingsten zu mannigfaltigen Nutzungen ein.

Für das kirchliche, aber auch für das weltliche Leben der Zukunft hat die Gesamtkirchgemeinde Thun rund sieben Millionen für die Renovation der Stadtkirche, den Kirchhof und das angrenzende Unterweisungshaus investiert. Die zukünftige Nutzerin und Betreiberin der Gebäude ist die Reformierte Kirchgemeinde Thun-Stadt. Deren Kirchgemeinderat will die Benutzung der Räume und des Kirchhofes neben den traditionellen Gottesdiensten für mannigfaltige Angebote, die dem Nutzungskonzept entsprechen, öffnen. Die Stadtkirche soll allen Generationen zur Verfügung stehen.

Hell und offen

Diese Offenheit zeigt sich bereits beim Betreten der Kirche durch den Haupteingang. Der helle, neu gestrichene Raum, der neue Boden aus Granitstein und der offene Chor wirken einladend. Für ein angenehmeres Sitzen wurden die renovierten Kirchenbänke neu mit Kissen belegt. Durch das Versetzen der Kanzel konnte die hintere Türe wieder geöffnet werden. Diese Türe und der

Taufstein in der Mitte steigern die Attraktivität des vorderen Teils der Kirche. Neu ist auch das versenkbare Podest im Chor, das voll ausgefahren für 120 Singende Platz bietet. Beim Eingangsbereich werden Kirchenschiff und Chor

durch eine neue Glaswand getrennt. Diese Glaswand und diverse Tische und Bänke für Kinder ermöglichen unter anderem einen Kinderhütendienst während der Gottesdienste und anderen Anlässen.

Am Pfingstsonntag wird die Stadtkirche mit einem Festgottesdienst wieder eröffnet (Beginn 10 Uhr). Anschliessend sind Besucherinnen und Besucher dieser Feier zu einem Apéro im Hotel Freienhof eingeladen. **pd**

Kirchenchöre singen gemeinsam ein zweifaches Gloria

Zur Wiedereröffnung der restaurierten Thuner Stadtkirche gibt es ein Erlebnis der besonderen Art. Die Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre Thun-Strättligen, Lerchenfeld, Schönau und der Thuner Kantorei haben zusammengefunden und geben als «ktg – kirchenchöre thun gemeinsam» an Pfingsten, 24. Mai, 19.30 Uhr und am Pfingstmontag, 25. Mai um 17 Uhr zwei grosse Konzerte in der Stadtkirche Thun. Aufgeführt werden zwei Werke der sakralen Chor- und Orchesterliteratur:

Giacomo Puccini «Messa di Gloria» (komponiert 1878 – 1880), das bereits die ganze Dramatik und Schöpfung der Melodien der späteren Opern dieses Komponisten zeigt.

Das «Gloria» von Francis Poulenc (komponiert 1961) ist eine der wichtigsten Sakralkompositionen der neueren Zeit. Der Komponist sagte darüber: «Ich glaube, ich habe den besten und glaubwürdigsten Aspekt meiner selbst in meine Chormusik eingebracht.»

Für dieses einmalige Ereignis haben die Chöre unter der Leitung der drei Chordirektoren Joseph Bisig, Matthias Zimmer und Simon Jenny die Werke gemeinsam einstudiert. Die Gesamtleitung hat der Orchesterdirigent Joel Mathias Jenny. Er wird die verschiedenen Klangkörper zu einem Ganzen formen. Das junge Solistentrio wird von der mittlerweile international bekannten Thuner Sängerin Leticia Kahraman ange-

führt. Der Tenor Alessandro Fantoni sowie der Bariton Roberto Lorenzi sind ebenfalls bereits international erfolgreich.

Partnerin der Chöre ist das Orchester OPUS Bern, ein innovatives Orchester freischaffender Berufsmusiker aus der Region Bern, das sich auf die Begleitung von Chören spezialisiert hat. Konzertmeisterin ist Sibylla Leuenberger, die im In- und Ausland als Orchester- und Kammermusikerin tätig ist. **pd**

Stadtkirche Thun: «Gloria» von Puccini und Poulenc, Pfingsten, 24. Mai, 19.30 Uhr und Pfingstmontag, 25. Mai, 17 Uhr. Vorverkauf: www.thuner-kantorei.ch oder bei Thun Tourismus im Bahnhof. Abendkasse eine Stunde vor Konzertbeginn. www.thuner-kantorei.ch

Wichtig für das Bauvorhaben Bürgergut

THUN • Die Gesamtrechnung der Bürgergemeinde schliesst mit einem erfreulichen Ergebnis. Trotz zusätzlich zu den budgetierten, getätigten Abschreibungen von rund 630 000 Franken resultiert ein Überschuss von 340 000 Franken. Dieser ist zweckgebunden und wird in die Spezialfinanzierung Spital- und Waisengut eingelegt. Der gute Abschluss ist wichtig, damit das Bauvorhaben beim Bürgergut in Steffisburg realisiert werden kann. Wegen verschiedener Verzögerungen konnte der Baustart nicht wie ursprünglich geplant Anfang Jahr erfolgen. Besonders erfreulich war die Forstrechnung, die mit einem Überschuss von 13 000 Franken abschliesst. Dies war vor allem durch die positive Entwicklung der Holzpreise im vergangenen Jahr möglich. Der Betrag wird in den Forstfonds eingelegt. Die Rechnung Bürgergut mit dem Bürgerheim, den Seniorenwohnungen und dem Restaurant Schüür schloss besser ab als budgetiert. Trotzdem resultiert ein Defizit von 340 000 Franken, was darauf zurückzuführen ist, dass die bestehende Infrastruktur keine Vollbelegung mehr zulässt. Gleichzeitig mit der Rechnung konnte der Burgerrat auch den Verwaltungsbericht 2014 genehmigen. Der Rückblick auf das bewegte Jahr kann ab Anfang Juni in gedruckter Form bei der Bürgergemeindeverwaltung Thun bezogen werden oder ist auf www.bgthun.ch aufgeschaltet. **pd**

Gegen trölerische Beschwerden

GROSSER RAT • Der Thuner Stadtpräsident und Grossrat Raphael Lanz (SVP) und seine Thuner Gemeinderatskollegin und SP-Grossrätin Marianne Dumermuth setzen sich für effizientere Baubewilligungsverfahren ein: In einem überparteilichen Vorstoss fordern sie den Regierungsrat auf, im Rahmen der bevorstehenden Revision des Baugesetzes eine Bestimmung vorzuschlagen, die insbesondere trölerische Beschwerden verhindert. «Es geht darum, dass sinnvolle Bauvorhaben nicht mit wenig aussichtsreichen Beschwerden während Jahren verzögert werden können», erläutert **Lanz**. Denn dies sei nicht im öffentlichen Interesse und volkswirtschaftlich schädlich. «Begründete Einsprachen sollen aber weiterhin uneingeschränkt möglich sein», ergänzt Marianne Dumermuth. Die beiden Thuner Grossräte verlangen, dass der eingereichte Vorstoss als dringlich erklärt wird, damit er noch in der laufenden Revision des Baugesetzes behandelt werden kann. **pd**

Für ein gutes Alter braucht es das ganze Dorf

THUN • «Pro Senior Bern», das Berner Forum für Altersfragen, hat zur Erfahrungstagung ins Kultur- und Kongresszentrum geladen. Peter Gross, Professor an der Universität St. Gallen, überraschte mit völlig neuen Aspekten, die wohl kaum allen Teilnehmenden bekannt waren. Er betonte die neue Langlebigkeit und die Vorteile, die daraus entstehen: Die höhere Lebenserwartung und die damit verbundene Möglichkeit, dass der Kreis sich schliesst, die Selbstverantwortung, Kinder zu haben und der daraus resultierende bessere Zusammenhalt der Generationen, und schliesslich das friedliche zusammen Wohnen.

Gross zeigte die Vorteile auf, die durch die Situation «wenig Kinder und hohe Lebenserwartung» entstehen. Dass die «Alten» zünftig Steuern zahlen, löste im Saal ein breites Schmunzeln aus. Ohne die Ausgaben dieser Altersgruppe würde die Schweizer Wirtschaft wahrscheinlich mehr leiden als unter dem tiefen Eurokurs, so der Referent.

Die folgenden Vorträge gaben ein schönes Bild ab über die Aktivitäten in verschiedenen Gemeinden, zeigten aber nicht viele Neuigkeiten auf. Mehrheitlich wurden die «Alten» als Konsumenten dargestellt, denen dies und das geboten wird. Zu kurz kamen Ideen, wie Menschen ab 60 weiterhin ein aktives Leben führen können.

Aktiv bei der Alterspolitik mitreden

Die löbliche Ausnahme kam aus Worb. René Bauer, der Präsident des Vereins Seniorinnen und Senioren (VSeSe) Worb, stellte «seine» Organisation vor, die sich intensiv mit Altersfragen beschäftigt. So wirkt der VSeSe als anerkannter Partner bei der Gestaltung der Alterspolitik der Gemeinde mit. Mindestens einmal jährlich finde ein Meinungsaustausch zu aktuellen Fragen statt. Durch das Mitwirken in der Spezialkommission «Neues Altersleitbild» ist es dem VSeSe gelungen, auf Beginn des letzten Jahres die Anstellung einer Altersbeauftragten zu schaffen. Auf Initiative des VSeSe kam

es in Worb zur Bildung einer Alterskonferenz mit allen an der Altersarbeit beteiligten Vereinen und Organisationen. Sie hat vor allem koordinatorische Aufgaben bei Anlässen. Bisher wurden drei gemeinsame Anlässe durchgeführt und ein gemeinsamer Besuchsdienst ins Leben gerufen. Das grösste Anliegen des Vereins ist die Schaffung von Wohnraum mit Dienstleistungen. Verschiedene Gründe (Ortsplanung, Finanzen) hätten dies bis heute verunmöglicht.

Die Nachbarschaftshilfe war der Ursprungsgedanke bei der Gründung des VSeSe. Hilfeleistungen in verschiedenster Form sollen angeboten werden. Eine Vermittlungsstelle verfügt über rund 40 Namen für diese Einsätze. Dabei wird darauf geachtet, eine Konkurrenzsituation mit dem örtlichen Gewerbe zu vermeiden. Dazu kommen weitere Angebote zur Aktivierung älterer Menschen, die es nach wie vor schätzen, wenn sie sich nützlich machen können. **hs**

www.prosenior-bern.ch

INSERAT

